

Finch Report

WOLFRAM HORSTMANN

Finch und die Folgen – Open Access in Großbritannien

In Großbritannien hat der so genannte *Finch Report* eine Reihe von bedeutenden Veränderungen im Publikationswesen herbeigeführt. Insbesondere hat der Forschungsförderer *Research Councils UK* neue Richtlinien zu Open Access erlassen, die den sofortigen Open Access von Zeitschriftenartikeln einfordern. Umstritten ist, dass dabei hohe Gebühren und Zusatzinvestitionen in das wissenschaftliche Publikationswesen in Kauf genommen werden. Stattliche Förderprogramme werden auf den Weg gebracht und Open Access wird auf höchster Ebene debattiert. Effekte zeigen sich sowohl in Universitäten und Bibliotheken als auch im Verlagswesen. Es bleibt abzuwarten, was die Forschenden selbst ändern.

The so-called »Finch Report« has led to a series of significant changes in publishing in the UK. In particular, the research funding organization »Research Councils UK« has issued new guidelines regarding open access, in which immediate open access to journal articles is being called for. Controversy rages over the fact that high fees and additional investments in academic publishing are being considered acceptable. Generous subsidy programs are being introduced and open access is being discussed at the highest echelons. The results can be observed in universities, libraries and also in the publishing sector. It remains to be seen how the researchers themselves will change their habits.

DER FINCH REPORT

Nicht nur die Olympischen Spiele 2012 brachten eine Goldflut für das *Team GB* – auch die wissenschaftliche Kommunikation sollte einen goldenen Sommer erleben. Am 18. Juni 2012 wurde der so genannte *Finch Report*¹ veröffentlicht. Eine Gruppe namhafter Experten, geleitet durch Dame Jane Finch, analysierte aktuelle Entwicklungen des wissenschaftlichen Publikationswesens unter dem Titel »Zugänglichkeit, Nachhaltigkeit, Exzellenz: Wie der Zugang zu wissenschaftlicher Information erweitert werden kann«. Der Bericht empfahl verschiedene Maßnahmen. Die erste und wohl wichtigste Empfehlung besagt, frei übersetzt: »Eine klare Richtlinie solle erlassen werden, die auf Artikelgebühren basierende Publikationen in Open-Access- oder hybriden Zeitschriften als das hauptsächliche Medium für Publikationen der Forschung empfiehlt – vor allem, wenn diese durch öffentliche Mittel finanziert wurden.«

DIE RCUK-RICHTLINIEN

Der Finch Report legt also eine Stärkung des sogenannten Goldenen Open Access² nahe. Bemerkenswerter als der Finch Report selbst ist allerdings die wissenschaftspolitische Reaktion in Großbritannien, die man geradezu als dramatisch bezeichnen kann: Die britische Regierung meldete sich bereits einen Tag nach dem Erscheinen zu Wort. Der Wissenschaftsminister David Willetts, im Namen des *Department*

for Business Innovation and Skills (BIS), unterstrich die Bedeutung des Finch Reports³ und veröffentlichte einen Monat später eine formale Antwort.⁴ Am selben Tag veröffentlichten die *Research Councils UK* (RCUK) – einer der bedeutendsten Forschungsförderer in Großbritannien – überarbeitete Open-Access-Richtlinien, die sich an den Finch Report und die Antwort der Regierung anlehnen.⁵ Die schnellen und entschlossenen Reaktionen sind wohl als Anerkennung des Innovationspotenzials offener Forschungsergebnisse zu interpretieren, die Großbritannien einen Wettbewerbsvorteil verschaffen können und harmonieren mit der *Transparency Agenda*⁶ der britischen Regierung.

Allen gemeinsam ist die bevorzugte Behandlung des Goldenen Weges. Gemeinsam mit den bereits länger etablierten Richtlinien des Wellcome Trust⁷, die ähnliche Züge aufweisen, sondert sich der Finch Report damit von vielen anderen Empfehlungen ab, die den Grünen Weg zu Open Access in den Vordergrund rückten, z. B. die Richtlinien der Europäischen Kommission, die übrigens am 17. Juli 2012 in Brüssel bekräftigt wurden,⁸ einen Tag nach dem Erscheinen der neuen RCUK-Richtlinien in Großbritannien.

Die RCUK-Richtlinien besagen, kurz zusammengefasst:

- Betroffen sind Zeitschriftenartikel und Konferenzbeiträge, die den Peer Review Prozess durchlaufen haben und RCUK als Förderer nennen.
- Artikel müssen unter der Creative Commons Lizenz »Attribution« veröffentlicht werden.
- Der Goldene und der Grüne Weg sind möglich, jedoch wird die unmittelbare Veröffentlichung auf dem Goldenen Weg bevorzugt. Für Bereitstellungen auf dem Grünen Weg sind Embargo-Zeiträume von sechs Monaten einzuhalten, außer in den Sozial- und Geisteswissenschaften, in denen zwölf Monate genügen.
- RCUK erwartet, dass die Richtlinien von Zuwendungsempfängern in 2016 umgesetzt werden.

DIE BRITISCHE DEBATTE

Eine Reihe von Leitfiguren der renommiertesten britischen Universitäten begrüßen zwar die Absicht, britische Publikationen Open Access zu machen, äußern aber scharfe Kritik am eingeschlagenen Kurs der britischen Regierung – besonders im Hinblick auf die zusätzlichen Kosten für das britische Forschungssystem.



Wolfram Horstmann

Foto: Bodleian Libraries, University of Oxford

RCUK-Richtlinien

Stärkung des sogenannten Goldenen Open Access

tem. Eine Stellungnahme der Russell Group – einer Vereinigung 24 führender britischer Universitäten – fasst die Kritik zusammen:⁹

- Sollten zusätzliche Mittel notwendig sein, um die Richtlinien in die Praxis umzusetzen, so seien diese als Aufwuchs des Forschungsetats zu veranschlagen.
- Der Grüne Weg sei eine einfache und kosteneffektive Alternative.
- Embargo-Zeiträume seien noch zu vereinbaren – mit der Absicht, diese auf Dauer zu verkürzen.
- Die Lizenzierung unter CC-BY solle freier interpretierbar sein und nicht die Wahlfreiheit der Wissenschaftler für einen Publikationsort einschränken.
- Die Open-Access-Richtlinien überschritten den Geltungsbereich der RCUK-Förderung, ohne die zusätzlichen Kosten zu berücksichtigen. Nur schätzungsweise 10 % der Russell Group Publikationen seien durch RCUK-Förderung abgedeckt.
- Es sei unklar, inwieweit ein schneller Prozess zum Goldenen Open Access die über viele Dekaden aufgebaute internationale Stellung verbessern könne; die Open-Access-Richtlinien könnten in der Tat die Stellung verschlechtern und die Freiheit der Forschung einschränken.

DEN WORTEN FOLGEN TATEN

Allen Beteiligten ist durch den Finch Report klar, dass der Goldene Weg Kosten mit sich bringt und für eine gewisse Zeit mehr Geld in das System gegeben werden muss. In der Tat hat sich in Großbritannien der Begriff *Article Processing Charges* oder kurz *APCs* als ein alternatives Synonym für Open Access festgesetzt.

Im September 2012 verteilte das BIS 10 Mio. Pfund an die forschungsintensiven Universitäten, damit diese sich auf die neue Politik einstellen können: *Pump Priming for Open Access*. Und im November 2012 kündigte RCUK an, die Universitäten proportional zu ihrem Publikationsaufkommen mit *Block Grant* Budgets auszustatten, zunächst für das Finanzjahr 2013/14, und dann, leicht aufgestockt, für das Finanzjahr 2014/15.

Universitäten richten nun die Prozesse ein, um den Mittelfluss zu steuern und die Rechnungsbearbeitung zu optimieren. Repositorien und Forschungsinformationssysteme werden ausgebaut, um den gestiegenen Anforderungen an das Berichtswesen standzuhalten. Vielerorts werden Bibliotheken mit den unterstützenden Diensten und der Mittelbewirtschaftung beauftragt.

EFFEKTE

Als Zwischenergebnis ist festzuhalten, dass Open Access in Großbritannien in der Politik und auf der Lei-

tungsebene der Universitäten und Förderer angekommen ist. Inwieweit dies auch für Forschende der Fall ist, bleibt abzuwarten. Zurzeit hält sich die Anzahl der Anträge auf die neu eingerichteten Publikationsfonds in Grenzen. Aber nach nur drei Monaten ist keine richtungsweisende Verhaltensänderung der Forschenden zu erwarten. Die ersten Berichte im Dezember 2013 werden Aufschlüsse erlauben.

Die Berichte der Mittelverwendung sind derzeit das einzige angekündigte Instrument zur Prüfung der Effektivität der neuen Richtlinien. Derzeit werden seitens der RCUK noch keine Strafen für Nicht-Berücksichtigung der Richtlinien diskutiert – anders als beim Wellcome Trust, der erwägt, Publikationen, die nicht frei zugänglich sind, in Folgeanträgen nicht zu berücksichtigen.

Aber der Druck könnte auch von anderer Seite kommen: Das Forschungssystem in Großbritannien unterzieht sich über das *Higher Education Funding Council (HEFCE)* alle fünf bis sechs Jahre einer systematischen Selbstanalyse, dem sogenannten *Research Excellence Framework*, kurz REF¹⁰. Auf Basis der Analysen werden die öffentlichen Mittelzuwendungen der Folgejahre für die einzelnen Universitäten festgelegt. Das REF 2014 befindet sich gerade in der finalen Vorbereitungsphase und wird noch ohne Berücksichtigung von Open Access ablaufen. Für das folgende REF wird jedoch von HEFCE selbst in Aussicht gestellt, ausschließlich Open Access Publikationen für die Beurteilung zuzulassen.¹¹ Dies hätte massiven Einfluss auf die Forschenden und ließe Großbritannien fünf Jahre, um sich landesweit und vollkommen auf Open Access einzustellen.

ENTWICKLUNGEN IM VERLAGSWESEN

Neben der Wissenschaftspolitik, den Förderern, den Universitäten und den Forschenden sind die Verlage die bedeutendsten Akteure im Handlungsfeld Open Access. Den frühen gebührenbasierten Open-Access-Zeitschriften wie *Nucleic Acids Research*¹² oder jene der Gruppe *BioMedCentral*¹³ folgen die Zeitschriften der *Public Library of Science*¹⁴ (PLOS). Das sogenannte »Megajournal« *PLoS ONE* weist eine dramatische Zuwachsrate auf¹⁵ und andere Megajournals folgen, etwa *eLife*¹⁶. Große Wissenschaftsverlage wie Springer starten neue Serien von Open-Access-Zeitschriften.¹⁷ Zweifellos sind Goldene Open-Access-Zeitschriften ein bedeutender Faktor im Publikationswesen geworden, insbesondere in den Lebenswissenschaften.

Einige Kritik an den RCUK-Richtlinien bezieht sich auf die einseitige Unterstützung des Verlagswesens durch die uneingeschränkte Empfehlung des Goldenen Weges. In der Tat finden sich essentielle Entscheidungshilfen für Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler, etwa der *Open Access Decision Tree*, der von einer Vereinigung der Wissenschaftsverlage entwickelt wurde,¹⁸ in Empfehlungen der öffentlichen Hand, genauer gesagt der RCUK wieder.¹⁹ Die RCUK-Richtlinien führen auch zu programmatischen Ankündigungen²⁰ internationaler Verlage, britische Artikel in Open-Access-Zeitschriften und in so genannten hybriden Zeitschriften zu unterstützen, d. h. Zeitschriften, die ein Abonnementmodell beibehalten, aber das Auskaufen einzelner Artikel erlauben.²¹

Darüber hinaus können Effekte auf Verlagsstrategien erwartet werden. Vermutungen werden laut, dass Verlage gezielt ihre Bedingungen für den Grünen Weg aufgrund der neuen Bedingungen einschränken, um die Gewinne aus dem Goldenen Geschäftszweig zu maximieren.²² Die Preisentwicklung für APCs zeigt unterschiedliche Trends. Auf der einen Seite kann man Preise am oberen Ende der Skala beobachten: *Nature* kündigt spezielle Preise für die Unterstützung von CC-BY-Lizenzen im Bereich von 2.500,- bis 3.000,- Euro an, die den Verlust der exklusiven Verwertungsrechte kompensieren sollen.²³ Die Verlagsgruppe Sage hingegen bietet Artikel ab 99,- US-Dollar²⁴ in innovativen Zeitschriften wie *PeerJ*²⁵ an. Dies sind Anzeichen für einen Wettbewerb um APCs – wohl auch ein Kalkül in den RCUK-Open-Access-Richtlinien.

Viele Verlage bieten neue Open-Access-Modelle an, etwa die Royal Society.²⁶ In den Bibliotheken Großbritanniens ranken sich Diskussionen um die Frage, inwieweit Verlage *Double Dipping* betreiben, d. h. sich einerseits aus den Subskriptionstöpfen der Bibliotheken bedienen und andererseits systematisch die neuen Förderertöpfe anzapfen.

Es ist zu bemerken, dass Verlage in neue Geschäftsfelder investieren. *MacMillan*, der Verleger von *Nature*, trägt eine Gruppe von Diensten für die Wissenschaft unter dem Dach von Digital Science²⁷, darunter Plattformen für Forschungsdaten wie *figshare*. *PLoS* engagiert sich im Bereich neuer Techniken der Artikelvernetzung und Metriken zur Beurteilung der wissenschaftlichen Bedeutung.²⁸ Und *Elsevier* baut Dienste der Forschungsevaluation aus, etwa *SciVal*²⁹. Dies wird unterstützt durch die Akquisition von Software-Häusern für institutionelle Forschungsinformationssysteme wie *Atira*. Als Marktführer verbindet *Elsevier* damit die strategische Marktentwicklung des wissenschaftlichen Zeitschriftenwesens mit der strategischen Forschungsentwicklung in Universitätsleitungen.

DISKUSSION

Besonders die neuen und innovativen Elemente des wissenschaftlichen Publikationswesens zeigen deutlich, dass die Unterscheidung zwischen Grün und Gold

eine nicht mehr zulässige Vereinfachung der Open-Access-Welt ist. Open Access kommt in allen Spektralfarben vor – von ArXiv³⁰ in der Hochenergiephysik bis Open-Access-Monografien in den Geisteswissenschaften, von völlig kostenfrei bis hochpreisig. Open Access ist ein komplexes Geschäftsfeld, aber es ist keine »Rocket Science«.

Die neuen RCUK-Richtlinien haben Großbritannien aufgerüttelt und die intensive Debatte hat einmal mehr die zugrundeliegenden Prinzipien verdeutlicht:

- Es gibt viele Inseln von Publikationskulturen, die das Archipel der Wissenschaft bilden.
- Kostenpflichtiger Open Access ist vor allem ein Phänomen der Lebenswissenschaften.
- Die Veränderungsprozesse im Publikationswesen sind evolutionär und nicht revolutionär.
- Das Open-Access-Publikationswesen bleibt eine *Mixed Economy* und differenziert sich weiter aus.
- Verlage versuchen den Markt zu gestalten, weil dies ihre Aufgabe ist.
- Forschende sind an Open Access vor allem dann interessiert, wenn es ihrer Forschung und Karriereentwicklung hilft.

Die Frage, wie sich die Rolle der Forschenden im Hinblick auf die RCUK-Richtlinien entwickelt, bleibt spannend. Die Grün-Goldene Spaltung zeigt sich sehr deutlich im *Open Access Decision Tree*, der besagt, dass Forschende zunächst Gold erwägen sollen, bevor sie Grün gehen. Dies mag für Hochenergiephysiker, die an ArXiv gewöhnt sind, seltsam erscheinen. Die umgekehrte Empfehlung mag bei Biologen, die in PLoS publizieren, zu Unverständnis führen. Die Frage ist, warum nach mehr als zehn Jahren Open Access noch immer nicht der Forschende in den Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses gerückt wird. Die grundlegende Weiche im Entscheidungsbaum könnte einfach lauten: »Treffen Sie hier Ihre Entscheidung, welcher Publikationsweg für Sie am geeignetsten ist.«

Die RCUK-Richtlinien haben auch Professionalisierungsprozesse in britischen Bibliotheken angestoßen. Publikationsfonds werden in den Bibliotheken eingerichtet, und Bibliotheken übernehmen eine institutionalisierte Rolle im Berichtswesen der Forschung. Dieser Prozess hat in Deutschland schon früher stattgefunden, vereinzelt beispielsweise an der Universität Bielefeld in 2008³¹ und auf breiterer Basis mit dem seit 2010 angebotenen DFG-Fördererprogramm »Open Access Publizieren«³². Bibliotheken setzen auch ihr bereits etabliertes System von Fachreferenten ein, um die unterschiedlichen Publikationskulturen in den Fächern zu bedienen und damit die unzulässigen Vereinfachungen in der Diskussion zu überkommen. Und

im Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses sollte der Forschende stehen

Professionalisierungsprozesse in Bibliotheken

letztlich kommt Bibliotheken die wichtige regulatorische Rolle zur Überwachung der Beziehungen zwischen Abonnements-Preisen und APCs zu. Um diese Aufgaben wahrzunehmen, werden in Bibliotheken besondere Qualifikationen benötigt: analytische und statistische Methoden, technologische Kompetenz, Verhandlungsgeschick und der Wille, Fachreferenten am Puls der Forschung in den einzelnen Disziplinen zu halten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Finch Report und insbesondere die RCUK-Richtlinien Open Access in Großbritannien nachhaltig beeinflussen werden. Die Professionalisierung und institutionelle Verankerung ist bereits deutlich zu erkennen, und Effekte auf das Verlagswesen werden sich auch international auswirken, da Großbritannien aus Tradition eine bedeutende Stimme im Wissenschaftschor hat und viele Verlage in Großbritannien ansässig sind. Neben der Frage, inwieweit Forschende das Momentum aufnehmen, ist die große Unbekannte, was in zwei Jahren nach Auslaufen der derzeitigen Förderungen geschehen wird. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Initiativen ein entscheidendes Rad in Bewegung setzen bezüglich der Frage, wie sich die zusätzlichen Einkünfte der Verlage durch APCs zu den bestehenden Abonnementkosten in Bibliotheken verhalten. Dies trifft das Herz des globalen Open-Access-Programms und wird die Frage nach dem nachhaltigen Geschäftsmodell in den Vordergrund rücken. Der Transformationsprozess an sich wird jedoch komplexer sein und länger dauern, als viele Akteure auf allen Seiten erwarten.

- 1 www.researchinfonet.org/publish/finch/ [Alle Internetquellen wurden zuletzt am 7. Juli 2013 aufgerufen].
- 2 <http://legacy.earlham.edu/~peters/fos/overview.htm>
- 3 <http://news.bis.gov.uk/Press-Releases/David-Willetts-comments-on-the-Finch-Group-report-on-expanding-access-to-published-research-findings-67b77.aspx>

- 4 <http://news.bis.gov.uk/Press-Releases/Government-to-open-up-publicly-funded-research-67d1d.aspx>
- 5 www.rcuk.ac.uk/research/Pages/outputs.aspx
- 6 www.publications.parliament.uk/pa/cm201213/cmselect/cmpubacc/102/102.pdf
- 7 www.wellcome.ac.uk/about-us/policy/spotlight-issues/Open-access/
- 8 http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/recommendation-access-and-preservation-scientific-information_en.pdf
- 9 www.russellgroup.ac.uk/uploads/Russell-Group-response-to-the-House-of-Commons-BIS-Committee-open-access-inquiry.pdf
- 10 www.ref.ac.uk/
- 11 www.hefce.ac.uk/news/newsarchive/2012/statementonimplementationopenaccess/
- 12 <http://nar.oxfordjournals.org/>
- 13 <http://nar.oxfordjournals.org/>
- 14 www.plos.org/
- 15 <http://libreas.wordpress.com/2012/07/25/plos/>
- 16 www.elifesciences.org/
- 17 www.springer.com/about+springer/media/pressreleases?SGWID=0-11002-2-963421-0
- 18 http://publishersassociation.org.uk/index.php?option=com_content&view=article&id=2299:finch-willetts-rcuk-green-oa-and-embargoes&catid=503:pa-press-releases-and-comments&Itemid=1618
- 19 www.rcuk.ac.uk/documents/documents/RCUKOpenAccessPolicy.pdf
- 20 www.biomedcentral.com/funding/rcuk
- 21 <http://connection.sagepub.com/blog/2013/03/28/completely-with-new-rcuk-research-funder-mandate-requirements-when-you-publish-oa-with-sage/>
- 22 <http://poynder.blogspot.co.uk/2013/06/open-access-springer-tightens-rules-on.html>
- 23 www.nature.com/press_releases/cc-licenses.html
- 24 <https://peerj.com/>
- 25 www.uk.sagepub.com/aboutus/press/2013/jan/24_jan.htm
- 26 <http://royalsocietypublishing.org/site/librarians/membership.xhtml>
- 27 www.digital-science.com/
- 28 <http://api.plos.org/alm/sources/>
- 29 <http://info.scival.com/>
- 30 <http://arxiv.org/>
- 31 <http://oa.uni-bielefeld.de/publikationsfonds.html>
- 32 www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/archiv/2010/info_wissenschaft_10_01/; vgl. dazu auch den Beitrag von Johannes Fournier und Roland Weihberg in diesem Heft.

DER VERFASSER

Dr. Wolfram Horstmann, Associate Director, The Bodleian Libraries, University of Oxford, Oxford OX1 3BG, Tel.: +44 (0)1865 – 283853, E-Mail: wolfram.horstmann@bodleian.ox.ac.uk